forum der
rudolf steiner schule
bern und ittigen

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung
melden

forum 6 2007

rudolf
steinerschule
bern
und
ittigen

editorial/feste feiern

Besondere Punkte im Jahr markieren – das würden wir, gäbe es keine Tradition dafür, vermutlich sofort erfinden. Solche hervorgehobenen Markierungspunkte sind Jahr für Jahr Möglichkeiten, Wahrnehmungen des Sonnenstandes, der uns umgebenden Natur und unserer eigenen Befindlichkeit rituell zu unterstreichen und gemeinsam zu feiern. Solche Wahrnehmungen sind vielfältig und farbenreich und laden Jahr für Jahr zu immer neuen kreativen Akzentsetzungen ein. Feste gestalten ist ein reiches und lustvolles künstlerisch-soziales Gestaltungsfeld. Die vorliegende Nummer möchte Einblicke in die «Feste-Werkstatt» unserer Schule geben.

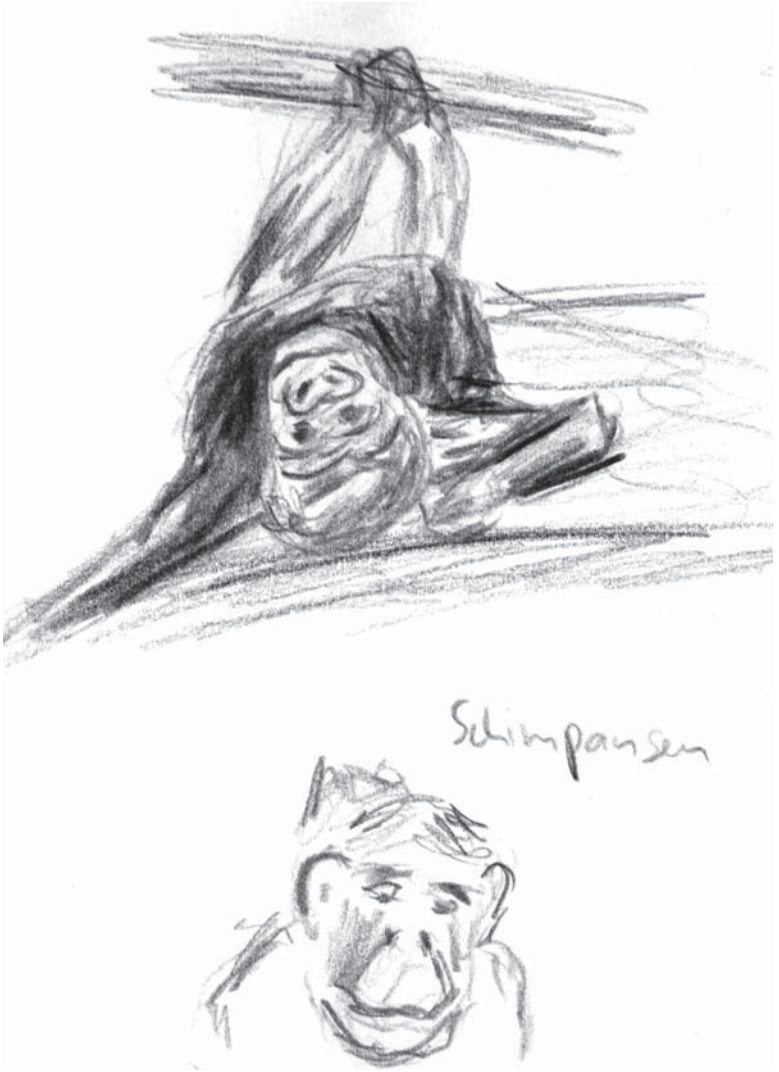
Torsten Steen

inhalt

Zu den Bildern:

Die Biologieepoche «Tier und Mensch» der 12. Klasse vermittelt einen Überblick über das Tierreich und stellt die Frage nach dem Verständnis der Evolution. Die Zeichnungen sind während einer Exkursion in den Zoo Basel entstanden.

Wilhelm Möller



Editorial

Schwerpunkt

Jahreszeiten – Jahresfeste (Christoph Lauber) 3

Zu Johanni und anderen Festen (Bruno Vanoni) 4

Steinerzitat

Johannistimmung (Urs Dietler) 6

Schule in Bern und Ittigen

Flohcasino 07: ein Erfolg (Nicolas Steinmann) 6

Günstiger Zugang zu Büchern (Bruno Vanoni) 7

Schule in Bern

Vielseitige 10. Klass-Arbeiten (10. Klasse) 8

Blicke hinter Fassaden (Bruno Vanoni) 11

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Jürg Bigler (Kristalen Kohlbrenner) 12

Elternforum

Sonnen- und Mondfeste feiern (Catherine Bolliger) 14

Ehemaligenforum

Mit Kampfkunst und Saxophon (Ivo Prato) 19

Veranstaltungen

Endspurt fürs Lauffest

(Thomas Leutenegger/Bruno Vanoni) 22

Wie Prominente für uns werben 24

Schule und Politik

Kantonsbeiträge in Sicht

(Marianne Pfister, Richard Begbie, Bruno Vanoni) 24

Zuschriften

Fragen zum Sponsorenlauf

(Sarah Berger, Norbert Braun) 26

Schule in Ittigen

Bauhilfe für Steinerschule Florenz (10. Klasse) 28

Schülerforum

Poem, riddles and jokes (class 9 and class 7, Ittigen) 30

Jahreszeiten – Jahresfeste

Es ist doch recht überraschend, dass Rudolf Steiner in seiner Allgemeinen Menschenkunde im ersten Vortrag sagt, das Kind, wenn es in die Schule komme, solle richtig atmen lernen:

«Grob ausgedrückt können wir sagen: Das Kind kann noch nicht innerlich richtig atmen, und die Erziehung wird darin bestehen müssen, richtig atmen zu lernen.»

Nun kann es sich sicherlich nicht darum handeln, mit dem Kinde Atemübungen zu machen, denn es ist ja die Rede von einem innerlichen Atmen.

Vom rhythmischen Wechsel des Atmens

Viele Gebiete tun sich da auf, in denen geatmet wird und wo das Atmen wie von innen und von selber im Kind gebildet wird. Sprache und Gesang stehen da an erster Stelle. Ich denke aber auch an den rhythmischen Wechsel von Bewegung und Ruhe, von Aktivität und Zuhören, oder an Stimmungen wie Tragik und Humor, wo ebenfalls das Atmen angesprochen wird.

Nun möchte ich eines herausgreifen, nämlich das Durchgehen durch die Jahreszeiten und Jahresfeste.

Auch die Erde atmet. In der Winterruhe und Winterkälte hat sich das Leben ganz aus der Natur zurückgezogen. Die Erde hat eingeatmet.

Umgekehrt im Sommer: Da wachsen und blühen die Blumen und Pflanzen und versprühen in die Weite ihren Duft. Jetzt hat die Erde ausgeamtet.

Innerlich atmen lernen mit dem Jahreslauf

Wenn wir jetzt bewusst das Kind heranführen an diesen grossen Jahresatemzug der Erde durch Lieder, Sprüche und durch das Feiern der Jahresfeste, dann wird es gefühlsmässig innerlich mitatmen lernen mit dem Jahreslauf.

Was bedeutet das Amten eigentlich für den Menschen? Mit dem ersten Atemzug, den das neugeborene Kind tut, verbindet es sich erstmalig mit der Welt. Atmend verbindet sich der Mensch mit der Welt.

Jetzt erahnen wir, wie wichtig das Leben und das Mitatmen mit den Jahreszeiten und Jahresfesten sind.

Einen Jahreszeiten-Tisch gestalten, Ostern, Johanni, Michaeli feiern – das ist nicht nur gemütliche Erbauung. Die Dimension ist grösser, sie geht ins Geistige. Das Seelisch-Geistige des Kindes verbindet sich mit der Welt, und damit entsteht Beziehung. Und da die Feste nur in Gemeinschaft mit andern Menschen gefeiert werden können, werden aus einer bewusst ergriffenen Festgestaltung heraus vielleicht auch neue Impulse für ein soziales Zusammenleben erwachsen.

Eine Beziehung haben, beinhaltet Zuneigung, Interesse und Liebe, auch Geborgenheit und Sicherheit.

Vom ausbeutbaren Objekt zum Mitlebewesen

Vielleicht schaffen wir es durch die Pflege des Jahreszeiten-Erlebens und der Jahresfeste, im Kind ein Mitatmen und Mitleben mit der Erde zu veranlagen, so dass diese vom ausbeutbaren Objekt zum Mitlebewesen sich wandelt. Und umgekehrt erreichen wir so vielleicht, dass die Erde dem jungen Menschenwesen Festigkeit und Geborgenheit geben kann.

Christoph Lauber, Lehrer der 1. Klasse, Ittigen

Gedanken zu Johanni und zu anderen Festen

«Das Feiern der Jahresfeste und des Jahreslaufes gehört ganz wesentlich zu unserer Pädagogik. Feste geben dem Kind und der ganzen Schulgemeinschaft Orientierung und sind immer wieder Kraftpunkte, auf die man durch Vorbereitung freudig draufzuleben kann.»

Das kann man im Internet auf der Website einer deutschen Steinerschule lesen. Was da die Freie Waldorfschule Erftstadt formuliert hat, gilt auch für die Steinerschule Ittigen und Bern: Das häufige und bewusste «Feste-Feiern» (so das Schwerpunkt-Thema dieser «forum»-Ausgabe) gehört zu den Besonderheiten, zu den Essenzen unserer Schule. Es gehört zu ihrem Willen, «den Tages- und Jahresrhythmus zu betonen» und so «das Lebendige zu bilden», wie es so schön formuliert auf unserer Schulwebsite heisst:

…«Die Pädagogik Rudolf Steiners geht aus seiner Menschenkunde hervor. Die einzelnen Fachgebiete sollen die Entwicklung des Kindes unterstützen. Wir fördern darum Handwerk und Bewegung (pflegen das Physische); wir betonen den Tages- und Jahresrhythmus und wir musizieren (bilden das Lebendige); wir spielen Theater und kleiden den Lehrstoff in Erzählungen (verwandeln das Seelische); und wir fördern das Kennen und das Erkennen (üben das Denken und die Selbstreflexion). So verstanden ist die Pädagogik ganzheitlich.»…

Die gemeinsam gestalteten Jahresfeste wecken das Vertrauen in eine tragende Schulgemeinschaft.

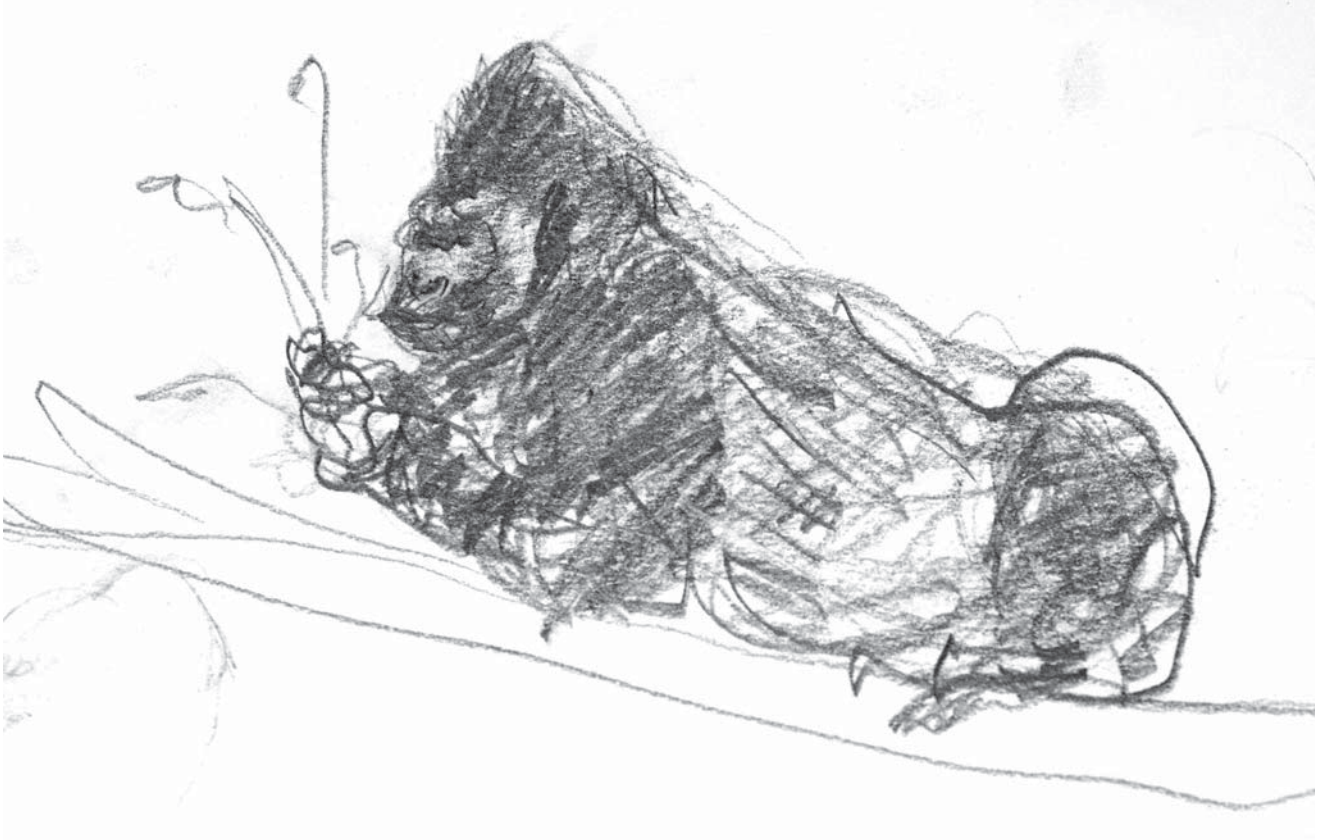
Die Bedeutung des «Feste-Feierns» wird in der Selbstdarstellung unserer Schule vor allem für die Basalstufe betont, für die Elementarklasse (Kindergarten) sowie die 1. und die 2. Klasse. Doch es wird gleich auch klargemacht, dass es auch die oberen Klassen und die ganze Schulgemeinschaft betrifft:

…«Ruhe entsteht durch einen sich wiederholenden Ablauf innerhalb des Morgens, Veränderung und Bewegung bringen das Vorbereiten und Gestalten der Jahresfeste…. Die gemeinsam mit anderen Klassen gestalteten Jahresfeste schaffen mit jeder Wiederholung Vorfreude und wecken das Vertrauen in eine tragende Schulgemeinschaft.

Intensiv und in einer Weise, wie sie ausserhalb unseres Schulkreises kaum bekannt ist, kann diese «tragende Schulgemeinschaft» jedes Jahr vor allem an Johanni erfahren werden. Das Johanni-Feuer, das in Ittigen von einer Klasse vorbereitet und dann die ganze Nacht hindurch bewacht wird, das eine grosse Eltern- und Kinderschar im eindunkelnden Wald versammelt und den Kleinen die Mutprobe des Sprungs über die heisse Glut abverlangt – dieses Johanni-Feuer entspringt nicht einfach nur archaischem Brauchtum zur Sommersonnenwende.

In einer Reihe mit Ostern, Pfingsten, Weihnacht

Es gehört auch zum Gedenktag an Johannes den Täufer, zum Johannistag (24. Juni), einem traditions-



reichen kirchlichen Hochfest. Die Johanni-Feier reiht sich somit ein in die christlichen Festtage von Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Daran richte sich die Arbeit in den Steinerschulen «sehr stark» aus, hat die deutsche Waldorfkindergärtnerin Michaela Kronshage in einem ihrer Bücher geschrieben:

«So bekommt das Jahr einen festen Rhythmus, der den Kindern ein wichtiges Gefühl vermittelt, nämlich Sicherheit und Geborgenheit durch das Immerwiederkehrende. Die christlichen Jahresfeste bilden Höhepunkte im Alltag, sie sind ein unumgänglicher Bestandteil im Leben mit den Kindern.»

Besonders deutlich wird dies jeweils in den Wochen vor Weihnachten, wenn an unserer Schule das St. Martins-Spiel dargeboten wird, die Tradition des Adventsgärtchens auflebt und das urchige Oberuferer Christgeburtsspiel das Publikum jedes Jahr neu ergötzt. Dann wird auch spürbar, wie sehr das bewusste «Feste-Feiern», das den Lebensrhythmus betont und die Alltagsroutine durchbricht, mit den nivellierenden Trends der heutigen Gesellschaft kontrastiert.

Feste feiern, statt Festtage zu Alltagen machen

Einst festliche Sonn- und Feiertage unterscheiden sich immer weniger von gewöhnlichen Werktagen, werden jedenfalls zunehmend zu normalen Einkaufs- und Konsumtagen. In diesem Umfeld kann das traditionelle «Feste-Feiern» in Frage gestellt werden, aber auch neuen Sinn erhalten. Dazu ein Gedanke von Freya Jaffke, einer erfahrenen Waldorf-Kindergärtnerin und Buchautorin über kindgerechte Festgestaltung:

«Feste offenbaren sich in mannigfaltigen Sitten, die über die ganze Erde hin von den unterschiedlichen Charakterzügen der Völker geprägt sind. Einst aus kultischen Zusammenhängen heraus entstanden und in ihrer tieferen Bedeutung erlebt, sind sie mehr und mehr zur Tradition und Routine geworden. Heute haben wir das Bedürfnis, solche Sitten und Traditionen wieder neu zu durchschauen und in eine bewusste Gestaltung hineinzuführen.

Diesem Bedürfnis muss auch unsere Steinerschule zu entsprechen versuchen. Dies verlangt eine noch bewusstere Auseinandersetzung mit Festen: mit solchen, die wir traditionsgemäss schon feiern – oder auch mit solchen, die wir erst noch feiern lernen könnten. Christiane Kutik, eine Autorin von Elternratgebern aus München, hat dazu im Vorwort zu ihrem seit 20 Jahren gefragten, nunmehr in 9. Auflage erschienenen «Jahreszeitenbuch» geschrieben:

«Feste sind besondere, aus dem Alltag herausgehobene Tage. Feste, die mit Vorfreude, aber auch mit Geduld erwartet werden können und denen nichts vorweggenommen wird, sind Höhepunkte des Jahreskreises. Zu einem Fest gehören Licht, Schmuck und Nahrung. Sie sprechen Geist, Seele und Leib an.»

Bruno Vanoni, Schulvater in Ittigen, Zollikofen

Dann wird auch spürbar, wie sehr das bewusste «Feste-Feiern», das den Lebensrhythmus betont und die Alltagsroutine durchbricht, mit den nivellierenden Trends der heutigen Gesellschaft kontrastiert. Sonn- und Feiertage unterscheiden sich immer weniger von gewöhnlichen Werktagen.

Johannistimmung

«Wir müssen empfindend verstehen, dass die Johannistimmung der Ausgangspunkt ist für dasjenige Geschehen, das in dem Worte liegt: ‹Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.›

Das heisst, der Eindruck auf den Menschen von alledem, was erobert wird durch die Sinnesforschung, dieser Eindruck muss abnehmen. Und gerade, indem man immer mehr und mehr ins Sinnlich-Einzelne eindringt, muss der Eindruck des Geistigen immer stärker und stärker werden. Die Sonne des Geistes muss immer mehr in das menschliche Herz hineinleuchten, je mehr die in der Sinneswelt wirkende Sonne abnimmt.»

Rudolf Steiner in einem Vortrag vom 23. Juni 1923 in Dornach. In: «Johannistimmung. Der geschärfte Johanniblick». GA 224.

Rudolf Steiners mannigfache Betrachtungen und Anregungen zur Erneuerung der Jahresfeste sind so zentral wie zukünftig. Die Rhythmen der Natur, die Erde als Organismus und die in den Evangelien geschilderten Ereignisse erscheinen darin in einer inspirierenden Zusammenschau, deren Tiefe es – noch tastend – zu denken und zu gestalten gilt.

Auswahl und Kurzkommentar:

Urs Dietler, Rohrbach

Flohcasino 07: Ein Floh-Erfolg

Was war wohl der Grund, dass so viele Leute am zweitletzten Samstag im März bereits vor acht Uhr morgens vor der Türe des Kultur-Casinos in Bern warteten? – Es war unser traditionelles Flohcasino, dessen Beliebtheit selbst das Frühaufstehen veranlasste. Unsere emsigen Helferinnen und Helfer, hauptsächlich Eltern aus der 2. und der 5. Klasse der Schule Bern, hatten alle Hände voll zu tun, das grosse Kaufinteresse der zahlreichen Kunden bis zum Schluss zu beantworten. Mancher nicht mehr gebrauchte Gegenstand konnte so einen neuen Besitzer finden.

Bereits Tage vor dem Flohcasino wurden zahlreiche Waren entgegengenommen. Das Einrichten der Stände hatte bis spät am Freitagabend gedauert.

Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Burgergemeinde Bern und anderer Institutionen sowie dem bereits genannten Schuleltern-Einsatz konnte auch dieses Jahr, bei bester Stimmung, für unsere Schule ein finanziell erfreulicher Reinerlös erzielt werden. Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Wie man sich vorstellen kann, ist die Organisation eines solchen Anlasses mit viel Arbeit und Engagement verbunden. Aufgrund der gemachten Erfahrungen sind wir daran, uns Gedanken zu machen, wie der Erfolg des Flohcasinos in den kommenden Jahren gesichert werden kann. Geprüft wird beispielsweise die Idee einer ganzjährigen Warenannahmestelle in Ittigen und in Bern. Auch das immer schwieriger werdende Transportkonzept für die Tage vor und nach dem Flohcasino bedarf der Anpassung. Diesbezügliche Ideen oder Tipps sind willkommen bei:

Nicolas Steinmann, Schulvater in Bern

Anregungen fürs nächste Flohcasino bitte an:
031 372 68 91 oder
tico@hispeed.ch

Günstiger Zugang zur Welt der Bücher

Für Freunde alter, schöner und günstiger Bücher ist es schon lange ein Geheimtipp: das Buchantiquariat im Bauernhaus der Steinerschule in Ittigen. Es ist 1990 aus einem beliebten Basarangebot hervorgegangen und gehört seither zu den drei ständigen Wirtschaftsbetrieben unserer Schule. Hier finden sich alphabetisch und nach Sachgebieten geordnet immer wieder neue Bücher zu einem günstigen Preis.

Wohlgeordnet und immer wieder aktuell

Das wohlgeordnete Sortiment unterscheidet das Buchantiquariat von den meisten Brockenstuben und Ad-hoc-Verkaufsständen für gebrauchte Bücher. Es erlaubt den Kundinnen und Kunden, gezielt in folgenden Bereichen nach neuer Lektüre und altbekannten Wunschbüchern zu suchen: Kunst, Literatur, Kinderbücher, Bilderbücher, Reiseliteratur, Anthroposophie, Naturwissenschaften, Geschichte, Kulturgeschichte, Biografien, Taschenbücher.

Die Bestände werden ständig erneuert; es lohnt sich deshalb, nicht nur einmal, sondern immer wieder im Buchantiquariat vorbeizugehen. Anders als der Name vielleicht vermuten lässt, werden nicht etwa nur «antike» Werke verkauft. Im Sortiment finden sich vielmehr auch ziemlich neue Bücher – oft auch solche, die eben noch auf den Bestsellerlisten standen und nach einer ersten Lektüre von ihren Besitzern freigegeben werden für die nächste Leserin, den nächsten Leser. Diese gebrauchten, aber oft noch wie neu aussehenden Bücher sind im Buchantiquariat zu einem günstigen Preis erhältlich.

Bereit zur Beratung, offen für Suchaufträge

Gleichwohl resultiert aus dem Verkauf immer wieder ein Reinerlös für die Schulkasse. Dies ist nur möglich dank des ehrenamtlichen Einsatzes von Freiwilligen, die das Buchantiquariat liebevoll betreuen und an fünf Tagen in der Woche während insgesamt 22 Stunden offen halten. Das Stöbern in der reichhaltig ausgestellten Welt der Bücher lässt sich auch mit einem Einkauf im Sonnenrad und einer Einkehr im Beizli «Evidentia» verbinden! Das Team des Buchantiquariats berät auch bei der Suche nach bestimmter Lektüre. Und es versucht, konkrete Suchaufträge zu erledigen und gewünschte Bücher antiquarisch aufzutreiben.

Bruno Vanoni, Zollikofen

Öffnungszeiten des Buchantiquariats:

Di/Mi/Fr: 8.15–12 Uhr

Do: 8.15–16 Uhr

Sa: 9.00–12 Uhr

Montags geschlossen

Vielseitige Arbeiten aus der 10. Klasse

Anfangs wollte ich als 10. Klass-Arbeit ein Bild malen oder eine Skulptur plastizieren. Da ich aber schon länger ein neues Bett brauche, werde ich selber ein Bett bauen. Ich habe es selber auch gezeichnet. **Samuel Aeberhard**

Meine Leidenschaft ist das Tanzen. Seit drei Jahren nehme ich regelmässig Tanzunterricht. Daniel hat vor 1½ Jahren mit Tanzen begonnen. Daher sind wir auf die Idee gekommen, zusammen verschiedene Tanzarten zu präsentieren. **Andrea Affrini und Daniel Altmann**

Ich schreibe einen Ragtime. Auf die Idee kam ich, weil ich zur richtigen Zeit am falschen Ort war. Ragtimes wurden vor allem anfangs des 20. Jahrhunderts oft gespielt. Man könnte sie als Vorläufer des Jazz bezeichnen – es ist jedoch kein Jazz, da keine Improvisation stattfindet. **Christopher Amoako-Atta**

Ich habe das Thema Kunst (Zeichnen) ausgewählt. Ich habe die drei Dinge ausgewählt, die ein Mensch dringend braucht: die Hände zum Berühren, Augen zum Sehen und Ohren zum Hören. Damit will ich sagen, dass jeder Mensch die Dinge anders fühlt, sieht und hört. **Susannë Berisha**

Ich hatte zuerst die Idee, dass ich einen Film über Snowboarden machen könnte. Doch es kamen immer wieder Dinge dazwischen, und ich musste mir eine andere Lösung suchen. Da erzählte mir meine Mutter, dass sie einen Gospel-Workshop besuchen wird. Sie erzählte uns, dass Martha Cambridge, eine Gospelsängerin aus Biloxy, Mississippi, und Tommie Harris, ein Gospel- und Jazzsänger, mitmachen würden. Nicht vergessen darf man Chorleiter Dirk Raufeisen, ein sehr guter Jazz-Pianist aus Deutschland. Als ich und mein Bruder das gehört hatten, entschlossen wir uns, auch mitzumachen. Wir erfuhren erst später, dass der Workshop am Schluss ein Konzert hat. Wir hatten ein Wochenende lang Zeit, um zu üben. Als Erinnerung an unser Projekt wird eine CD vom Konzert aufgenommen, wovon ich an meiner Präsentation wahrscheinlich ein paar Lieder abspielen werde. Ich freue mich darauf, und das wird sicher spassig. **Florian Demostene**

Da ich in der ersten Hälfte des Schuljahres einen Auslandaufenthalt machte, stieg ich erst sehr spät in das Thema der 10. Klass-Arbeit ein. Meine Arbeit ist also nicht besonders vorgeplant, sondern meinem Zeitbudget angepasst: Ich will mich für den Vorkurs an der Kunstgewerbe-Schule bewerben. Eine solche Bewer-

bung besteht aus mehreren bildnerisch gestalteten Aufgaben, von denen ich nun einige präsentieren werde. Wer sich also für das Kunstgewerbe interessiert, erhält so einen Eindruck, was heute für einen Eintritt in diese Branche gefordert wird. **Miriam Frutiger**

Die Gitarre ist mein Leben. Deshalb suchte ich nach einem 10. Klass-Arbeitsthema, das etwas mit meiner Gitarre zu tun hat. So kam ich auf die Idee, als 10. Klass-Arbeit Songs zu schreiben und mit der Band zu arrangieren. Ich begann mit meinem Songwriting-Projekt am 26. November 2006. Ich durchlebte damals eine sehr kreative Phase, da ich viele verschiedene Gefühle in mir wahrnahm, die ich dann auch in meinen Songs auszudrücken und zu verarbeiten versuchte. Bei vielen Songs, die ich zwischen Herbst und Winter geschrieben habe, verstehe ich erst jetzt, was damals genau in mir vorging. **Benjamin Glaus**

Bei der Wahl meines Themas der 10. Klass-Arbeit war mir sehr schnell klar, dass ich über Unihockey, eine sehr junge, schnelle und attraktive Sportart, berichten werde. Ich spiele selber leistungsorientiert Unihockey. Da es sehr schwer ist, alleine Unihockey zu spielen, kam ich auf die Idee, unsere 1. Mannschaft zu filmen. Diese Mannschaft (Florball Köniz) spielt in der höchsten Spielklasse der Schweiz. Das Spiel, das ich gefilmt habe, war ein sehr schnelles und attraktives Spiel gegen die Unihockey Tigers aus Langnau. Diese Partie war bis auf die letzte Minute sehr ausgeglichen und spannend. **Felix Huber**

Musik. Das war von Anfang an klar. Mein Thema muss etwas mit Musik zu tun haben.
Da ich schon vor ein paar Jahren, lange bevor ich mit dem Bass-Spielen begonnen hatte, Lieder geschrieben habe und dies jetzt immer noch tue, vor allem Texte, die ich dann vom Schlagzeuger «meiner» Band vertonen lasse, beschloss ich, in nächster Zeit ein paar Texte und Lieder zu schreiben und dann ein Konzert zu geben. **Regula Leutenegger**

Mein Thema: Lichttechnik. Während des Theaters, in dem ich die Technik betreute, kam mir die Idee, die 10. Klass-Arbeit über Lichttechnik zu machen. Ich habe schon ein paar Vorstellungen, wie ich die Präsentation gestalten möchte, bin aber noch zu keinem konkreten Ergebnis gekommen. Sicher ist, dass ich zur Präsentation von Andrea und Daniel etwas mit Schwarzlicht machen werde. Meine eigene Präsentation soll ein Spiel mit den drei additiven Grundfarben werden.

Samuel Maurer

Ich habe mir das Ziel gesetzt, als 10. Klass-Arbeit mit erfahrener Hilfe ein Kanu zu machen. Doch nicht ein Kanu, wie man es kennt, sondern eines aus einer Kunststoffplatte, die gefaltet und mit Bändern und Schnallen zusammengehalten wird und einen Alurahmen zur Stabilität hat. Auch der Boden muss noch befestigt und stabilisiert werden. **Johannes Niggli**

Ich habe für meine 10. Klass-Arbeit den Sport ausgewählt: Kraftsport. Ich werde die schnelle Leistungssteigerung der menschlichen Muskeln demonstrieren, indem ich einen Monat lang jeden Tag gewisse Kraftübungen durchführen werde. Diese werden dann in einer Leistungskurve dargestellt, die voraussichtlich von unten nach oben gehen wird. Ich habe diesen Bereich gewählt, weil ich mich bereits mit Sport und Training befasse und so weiteren Profit daraus ziehen kann. **Jurian Schöpflin**

Kunst ist meine Stärke, darum habe ich mir vorgenommen, ein Bild zu malen. Meine Vorliebe für Bilder sind Landschaften und Natur, und ich male ein Bild, auf dem zwei Papageien und eine Insel zu sehen sind. Es wird ein Triabolo, das heisst: drei Leinwände sind nebeneinander gestellt und es ist trotzdem ein Bild. Ich habe die Idee aus einer Zeitschrift, in der auch eine Foto von einem solchen Bild zu sehen war. Mir gefiel dieses Bild und diese Aufstellung. Bei der Gelegenheit, eine 10. Klass-Arbeit machen zu müssen, liess ich es mir nicht entgehen, solch ein Bild zu malen. Ich habe mir viele Bilder von Pflanzen, Tieren, Landschaften und von der Natur angesehen, um mich inspirieren zu lassen. Schliesslich bin ich auf das gestossen, was ich mir vorgestellt habe. **Valérie Simmen**

Als 10. Klass-Arbeit habe ich mir vorgenommen, ein Hörspiel aufzunehmen. Ich bin auf diese Idee gekommen, da ich mir schon seit Jahren die haarsträubenden Fälle des Philippe Maloney anhöre. Die Geschichten faszinierten mich schon immer, deshalb wählte ich sie für meine 10. Klass-Arbeit. Im Moment stehe ich kurz vor den Aufnahmen und Tonschneidungen, die ich freundlicherweise in der Schulwarte machen darf. **Simon Stöcklin**

Präsentation der 10. Klass-Arbeiten: Mittwoch, 27. Juni, 19.00 Uhr, Schule in Bern (Melchenbühlweg)

Begegnungen beim Blick hinter Fassaden

Alle Jahre wieder hat das 10. Klass-Projekt «Berührungspunkte» der Schule in Bern ein Büchlein mit Schülertexten hervorgebracht: über Begegnungen mit älteren, fremden, behinderten, künstlerisch tätigen, sportlich erfolgreichen sowie eingesperrten Menschen. Doch dieses Jahr ist kein Buch entstanden, sondern ein Faltblatt, das Innen- und Aussenansichten von bekannten und weniger bekannten Gebäuden in der ganzen Region Bern beschreibt.

Vom Krematorium bis zum Tüftlerhaus

Warum die neue Form gewählt wurde, wird dem Leser zwar nicht auf Anhieb klar. Die landkartenartige Publikation hat jedenfalls nicht zu einer besonderen Gestaltung oder grosszügigen Bebilderung im Stil eines Posters geführt. Und der Inhalt würde sich auch zwischen zwei Buchdeckeln gut machen. Doch auch als Faltblatt darf er sich sehen lassen – als würdige Fortsetzung der bisher gepflegten Buchreihe.

Die Versuche der Schülerinnen und Schüler, hinter die Fassaden der beschriebenen Gebäude zu blicken, lesen sich leicht – und sind nur schon wegen der Vielfalt der beschriebenen Objekte abwechslungsreich. Die Palette reicht vom Krematorium bis zur Artilleriefestung Beatenberg, von der denkmalgepflegten Nationalbank bis zu einem bunt bemalten Tüftlerhaus in Wabern, von einem alltäglichen Block bis zu einer Naturstein-Werkstatt. Und besonders spannend wirds immer dann, wenn die Schülerinnen und Schüler beschreiben, welche Gedanken der Wechsel von der Aussen- zur Innenansicht ausgelöst hat oder welchen Menschen sie dabei wie begegnet sind.

Wo «Pegasus» und «Züri West» proben

Interessante Vergleiche ermöglichen auch zwei Texte, die über zwei Bandräume entstanden sind: hier das «kreative Chaos» der Bieler Band Pegasus, dort der Übungsraum der «sehr berühmten Berner Band Züri West», der das Besucher-Duo aus der Steinerschule mit «seiner Ordnung, Grösse und modernen Einrichtung und Technik beeindruckt» hat. So ermöglicht das Faltblatt seiner Leserschaft sonst kaum mögliche Blicke hinter Fassaden: etwa in die Villa Trachsel und das Obere May-Haus, die teuer renovierte Berner Kaserne, den Bahnhof Ostermundigen und die Unitobler.

Wer seine Neugier stillen und beispielsweise auch erfahren will, ob die Schüler auch hinter die Fassade der abgeschirmten Nationalbank blicken durften, kann das Faltblatt bestellen. Der Erlös aus dem Verkauf wird für den Arbeitseinsatz der Klasse in einer sozialtherapeutischen Institution in Kroatien eingesetzt.

Bruno Vanoni

Berührungspunkte 07,
zu beziehen für Fr. 9.– bei:
Rudolf Steiner Schule Bern
031 350 40 30
oder:
Toni Wagner
Bantigen
3065 Bolligen
toni@toniwagner.ch

sensorium im Rüttihubelbad Walkringen bei Bern

Die interaktive Ausstellung über Phänomene und ihre Wahrnehmung.
Di. – Fr.: 09.00 – 17.30 / Sa., So.: 10.00 – 17.30 / Mo.: auf Anmeldung.

entdecken, anfassen, ausprobieren!

www.sensorium.ch / info@sensorium.ch / Telefon 031 700 85 85

15 Fragen an Jürg Bigler

Diesmal ist in unserer Frage-und-Antwort-Stafette der Turnlehrer Jürg Bigler an der Reihe – auf Wunsch von Kristalen Kohlbrenner, der auch die Fragen aus unserem Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten ausgewählt hat.

Ihre Lieblingstugend?

Selbstlosigkeit.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Zu viele! Zuerst vielleicht Sportarten wie Fechten, Badminton, Skifahren usw. ausüben… und die Söhne an Wettkämpfe begleiten.

Ihr Lebensmotto?

Nie etwas Bestimmtes erwarten.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?

In jüngeren Jahren haben mir meine beiden Schweizer-Meister-Titel über 4x100 Meter und in der Schwedenstaffel (Junioren) viel bedeutet.

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?

Ausdauer, Selbstvertrauen und gutes Timing.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Schülerinnen und Schülern sowie an den Schuleltern?

Ihre Offenherzigkeit.

Was beglückt Sie als Lehrer vor allem?

Wenn Schülerinnen und Schüler einander aus eigenem Antrieb helfen oder wenn in einer Lektion so etwas wie ein Sog, wie ein Flow entsteht und die Turnerinnen und Turner einfach nicht mehr zu bremsen sind.

DR. NOYER
APOTHEKE
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
- Spagyrik
- Traditionelle Chinesische Medizin

10% Rabatt für die Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

Was erfüllt Sie mit Hoffnung: die Natur? Die Kunst? Die Wissenschaft? Die Geschichte der Menschheit?
Natur und Kunst erfüllen mich mit Kraft – mit Hoffnung hingegen kaum. Das heisst nicht, dass es für Hoffnung keine Quellen gibt!

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?
Dass die Lehrerkonferenz nach über zwanzig Jahren einmal vom Donnerstag auf einen anderen Abend verschoben wird.

Hätten Sie lieber einer anderen Nation (Kultur) angehört und welcher?
Mein Wesen passt halt schon zu dieser Nation, aber die nördliche Klarheit und die afrikanische Geschmeidigkeit sind schon auch toll!

Was fehlt Ihnen an der Steinerschule?
Die dritte Turnstunde und die staatliche Unterstützung bei den Eintrittspreisen der Klassen in Schwimmbäder, Eisbahnen, Museen usw.

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
Vieles. Den Hauswart, das Chorkonzert, die Praktika, die Art, wie Kunst unterrichtet wird, den Epochenunterricht, die notendruckfreie Kindheit…

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?
Ein Geologiestudium!

Was würden Sie als Ihren grössten beruflichen Erfolg bezeichnen?
Dass ich es in diese Kolumne geschafft habe!

Was, meinen Sie, nimmt man Ihnen übel, und was nehmen Sie sich selber übel, und wenn es nicht dieselbe Sache ist: wofür bitten Sie eher um Verzeihung?
Dass ich mit meiner Meinungsäusserung oft lange zuwarte.

PS: Fürs nächste forum hat Jürg Bigler 15 neue Fragen bestimmt und Antworten von Christophe Frei gewünscht.

Stichworte zu Jürg Bigler

- Geboren 1958 in Zürich;
- hat die Ausbildung zum Primarlehrer absolviert;
- war als Heimerzieher und Klassenlehrer tätig;
- hat das Fachseminar für Turnen und Bothmer-Gymnastik an Waldorfschulen besucht;
- hat ein naturwissenschaftliches Studienjahr in Dornach verbracht;
- ist Turnlehrer an der Steinerschule Bern und Ittigen seit 1984;
- ist Bothmer-Gymnastik-Kursleiter am Rudolf-Steiner-Kindergartenseminar Bern seit 21 Jahren, in der Freien Pädagogischen Vereinigung FPV und in Privatkursen;
- ist mit Cecile Bigler-von Arx verheiratet;
- ist Vater dreier Buben;
- hat im «forum» 11/2000 der verbreiteten Ansicht widersprochen, dass das Schulturnen nur ein Ausgleich zu den kopflastigen Fächern sei: «So wie die Schüler im Epochenunterricht die Menschheitsgeschichte nochmals nachvollziehen, so zeichnet auch der Turnunterricht die Kulturentwicklung nochmals nach: Was einst in Form von Nacheilen, Erhaschen, Erschlagen, Lanzenwerfen, Pfeilschiessen und tückischem Fallenstellen aufgetreten ist, durchleben die Kinder heute in Fangspielen, Abtreffvarianten mit Bällen, Wurfdisziplinen und in Gestalt von taktischen, schachartigen Spielzügen der grossen Sportspiele.»

Sonnen- und Mondfeste feiern, Rituale pflegen

«Welches Gefühl es wohl wäre, wie eine Schlange die Haut abzustreifen, wenn sie zu klein geworden ist? Das Unwohlsein, das die meisten an der Schwelle zu etwas Neuem verspüren, lässt sich wohl mit diesem Gefühl vergleichen. Tatsächlich hat jede neue Phase im Leben einen schwierigen Anfang. – Meine Seele trägt wie mein Körper das Geheimnis von Wandel und Wachstum in sich.» **(aus: Karen Casey/ Martha Vanceburg: Jeder Morgen bringt neue Hoffnung. Meditationen für jeden Tag. München 1989)**

Ein jedes Geburtstagsfest lässt uns die Schwelle zum Neuen fühlen. Wenn wir unsere Kinder in ihrer Freude und Spannung am Vorabend ihres Geburtstages und -festes beobachten, erahnen wir dieses grosse Geheimnis von Wachstum und Wandel.

Entzünde an deinem Geburtstag jede Kerze einzeln. Bei der ersten brennenden Flamme, danke deinen Eltern, jede weitere entzünde zu deinen Ehren und erinnere dich dabei bei jedem weiteren Jahr an die gegangenen Wege, erzähle deinen Gästen davon.

Jedes Fest bietet diesen Moment des Innehaltens, sich Erinnerns und in sich Hineinhörens; einen Moment, der uns die Möglichkeit des Loslassens bietet, und einen Moment für Visionen und Träume.

Rituale aus keltischer Tradition

Rituale gehören zu unserem Erbe. Ihre Aufgabe ist es, das unsichtbare Wirken von Kräften im Kosmos, in der Natur oder in uns erfahrbar, sichtbar und beeinflussbar zu machen. Sie können ein Kraftfeld schaffen, in dem alles eine tiefere Bedeutung erhält.

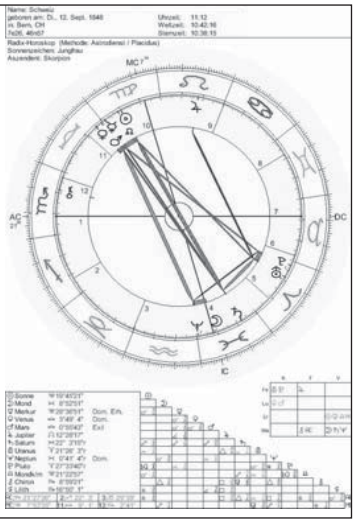
So führen uns Sonnen- und Mondfeste (je vier Feste), nach altem kulturellem Wissen der Kelten gestaltet, durch den Jahreskreislauf. Sie erzählen uns vom Säen, vom Wachstum, von Ernte, Rückzug und Ruhe. Ihre Energie begleitet und unterstützt uns in unseren Prozessen. Die Gesichter der einzelnen Feste und deren Farben, Gerüche und Klänge von Erde und Himmel helfen

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



GEIGENBAUATELIER
A. Kürzi / Ch. Sprenger
eidg. dipl. Geigenbaumeister

alles Zubehör

italienische, französische & deutsche Meisterinstrumente

gepflegte Mietinstrumente zu besten Konditionen, schon ab Fr. 18.- mtl.

Restaurationen · Neubau · Reparaturen

Geigenbauatelier A. Kürzi / Ch. Sprenger · Marktgasse 36 · 3011 Bern
Telefon & Fax 031 / 311 38 39 · www.geigen.ch · sprenger@geigen.ch

uns, eine tiefe Verbindung mit dem Naturgeschehen einzugehen, uns mit dieser Kraft zu verbinden, zu erinnern, zu verstehen und mit ihrem Rhythmus zu gehen und dabei zu wachsen und zu wandeln.

Das erste Sonnenfest im Jahr – *Ostara* (nach der germanischen Göttin des Ackerbaus und des Wachstums benannt) – hat an der Frühlings-Tagundnacht-Gleiche stattgefunden. Das Tor des Ostens öffnet sich; der Wind bringt die Vögel zurück, bringt Samen mit, lädt ein, die Wiedergeburt zu feiern, die Rückkehr des Frühlings und das neu beginnende Wachstum. Es ist das Fest des Erwachens: Möglichkeiten, Motivation und Inspiration erwachen in allem und jedem. Das wachsende Sonnenlicht bringt Licht und offenbart im wahrsten Sinn, was zuvor im Dunkeln verborgen war. Zitronenöl vertreibt die Frühjahresmüdigkeit, bringt Licht und Klarheit in uns hinein, (man massiere damit die Solarplexusgegend). Die Samen, die wir jetzt säen, entstammen der Ernte des letzten Herbstes – sie wurden an *Samhain* (31. Oktober) erträumt, an der Wintersonnenwende geboren und an *Imbolc* (Lichtmess) begrüsst.

Sich dieser Feste erinnern, sich alleine oder in Gemeinschaft diesem Moment hingeben, wie dem bewussten Säen eines Samen, bedeutet Hoffnung säen für ein gesundes ökologisches System, bedeutet Frieden säen für alle Wesen, Völker, Traditionen und Tiere.

Mit Feuer, Liedern und Johannisöl

Wir begleiten diesen Samen auf seinem Weg und nähern uns Ende April dem Mondfest *Beltane* (das ist irisch und heisst übersetzt: prächtiges Feuer). Es ist

gartenmöbel
beerenrot wolkenweiss grasgrün sonnengelb.....
gegen abgabe dieses inserates 5% rabatt

HÜSLER NEST anders schlafen
DESIGNERS GUILD
EDITH ANDEREGG
WOHNEN IST NICHT EINFACH WOHNEN
Moserstrasse 14 - 3014 Bern - Telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

pfeifenblume trommelstock geigenblatt küchenschelle
trompetenbaum glockenblume hornklee harfenstrauch
taubnessel blasenbaum zittergras flötenkraut hornkraut
geigenfeige trompetennarzisse maiglöckchen goldtromp
wachsglocke rasselblume blasenstrauch pfeifengras

wir komponieren ihren garten.

naturgartenleben
▸ 3053 münchenbuchsee ▸ www.naturgartenleben.ch ▸ 031 911 22 03

Feuer reinigt und transformiert. Feuer verwandelt Ängste in Hoffnung.

das Fest zu Ehren der starken Kräfte der Natur, die uns zueinander rufen: Jetzt ist die Zeit, alte Muster abzuwerfen; Feuer reinigt und transformiert.

Das Feuer, vorteilhaft aus neun verschiedenen Hölzern errichtet, bildet bei jedem Fest einen zentralen Punkt. Es wärmt uns, reinigt und unterstützt unsere Wünsche, verbrennt, was wir nicht mehr brauchen und wärmt unsere Speisen, die den Jahreszeiten entsprechen. Feuer verwandelt Ängste in Hoffnung.

Lieder, Singen sind ein wichtiger Bestandteil eines Festes. Sie rühren eine tiefe Sehnsucht in uns an. An *Litha*, der Sommersonnenwende, erklingt dieses Lied: «Das Rad des Jahres dreht sich, und das Sonnwendfeuer erhebt sich – komm bring dich ein – nimm die Glut mit heim – und entzünde deines Herzens Sehnsucht…»

Litha (nordafrikanische Göttin der Fruchtbarkeit, der Kraft und Ordnung) bedeutet: Die Zukunft ist erschlossen (der Samen ist erblüht und muss jetzt reifen. Dies mahnt uns zur Geduld, Dinge in ihrem Rhythmus reifen zu lassen). Die Natur lässt in ihre Tiefen schauen und offenbart wundertätige Kräfte, die sie durch gewisse Pflanzen, wie z.B. das Johanniskraut, den Menschen schenkt. Das Öl, das wir daraus herstellen, wird uns in der dunklen Winterzeit an das Sommerfest erinnern und so manche Wunde heilen. Auch der Sonnenwendgürtel oder -kranz wird (aus Johanniskraut und Beifuss) geflochten. Man springt damit übers Feuer; nachher dient er zu Hause als Schutzamulett gegen Krankheit und Blitzschlag.

Erntedank – auch in persönlicher Hinsicht

Anfangs August feiern wir an *Lammas* («grüne Kornmutter») die erste Ernte. Das Korn wird geschnitten, zum Brot und einer Ährenpuppe verarbeitet. Was ist unsere persönliche Ernte? Geben und Nehmen sind die Themen – Pflanzen, die aussamen und ihre Früchte spenden, um ihr Weiterbestehen zu begründen.

Die grosse Ernte bringen wir zu *Mabon* (keltisch: Sonnenkönig) an der Herbst-Tagundnacht-Gleiche ein. Alles ist im Gleichgewicht: hell und dunkel, schwarz und weiss. Wir kleiden uns in diese Farben und legen unsere Ernte auf die Waagschale und entscheiden darüber, was wir in die dunkle Jahreszeit mitnehmen und was wir nicht mehr brauchen. Ein Symbol der persönlichen Ernte wird am Festplatz zurückgelassen.

Aus Maiskörnern können wir eine Erntedankkette errichten. Gekocht wird ein Gemüseeintopf, mit dem, was alle Festteilnehmer mitbringen. Die Legende von Demeter und Persephone wird erzählt. Ihre Reise in die Unterwelt ist ein Symbol für die eigene Nachinnenreise, die uns die dunkle Jahreszeit anbietet. Zur Symbolik essen wir (wie Persephone) sechs Granatapfelkerne.

Samhain (irisch: Sommerende; Samana: indogermanischer Gott des Todes und der Wiedergeburt) ist das leuchtende Eingangstor zum Winter. Zu dieser Zeit ist der Schleier zwischen Diesseits und Jenseits so dünn wie wir. Wir können bei den Ahnen Führung suchen und sie ehren. Wir alle sind Kinder von Träumen und Wünschen. Lass über Nacht eine Kerze brennen, für dein inneres Licht, das du weiter trägst.

Kerzen, Kreistanz und Fondue im Wald

Yule (norwegisch: Rad): Das Rad des Jahres stoppt und beginnt erneut zu drehen. Die *Wintersonnenwende* ist der Moment, Gebete für alle Bäume zu sprechen; sie sind die Lunge unserer Erde. In der längsten Nacht geht man in den Wald und entzündet vor einem Baum eine Kerze. Nach einem Gebet finden wir uns zu unserer Kerzenspirale zusammen, um in deren Zentrum das neu wachsende Licht zu begrüssen. In das Dunkel fällt Licht; die Geburt des Lichtes verheisst uns neue Energie.

Der Gang in die Spirale ist ein Weg zurück zum Ursprung, zur Quelle. Uraltes Wissen wird im Spiraltanz erfahren, so wie jede Form von Kreistanz uns Energien offenbart und den Kreis der Gemeinschaft stärkt. Traditionellerweise geniesst unser Kreis ein Fondue in einem grossen Topf auf dem Feuer draussen im Wald. Für die Waldtiere lassen wir auch etwas Futter zurück. In den zwölf *Rauhnächten* (zwischen Weihnachten und dem 6. Januar) wendet sich das Unterste nach Oben, und das Oberste sinkt. Ein Mischen und Mengen tut gut, damit etwas ganz Neues werden kann. Schaffe Platz dafür! Achte gut auf deine Träume und deine Begegnungen; sie erzählen vom Weg, der vor dir liegt.

Imbolc (irisch: Schoss. Lichtmess): Wenn das Sonnenlicht mit jedem Tag stärker wird, erwacht Mutter Erde aus ihrem Winterschlaf. Es erscheinen die ersten Zeichen der Erneuerung. Samen, die in der Erde ruhten, brechen ihre Hüllen auf und treiben Wurzeln; sie leiten die Entwicklung der einzelnen Wesen ein. Hoff-

Wir alle sind Kinder von Träumen und Wünschen.

nung und Vertrauen haben in der Dunkelheit und Kälte überwintert und werden nun Gewissheit. Entscheide Dich für deinen Weg und benenne ihn! Fencheltriebe, an der Türe aufgehängt, erinnern dich an deine Vorsätze und beschützen deine Arbeit. Kerzen, die uns das ganze Jahr an unsere Visionen erinnern und auch Schutz bieten, werden gegossen.

Rituale auch für Übergänge im Leben

Alle traditionellen Völker haben verstanden, dass wichtige Übergänge im Menschenleben mit einem Fest, einem Ritual aus dem Alltag herausgehoben werden müssen – und zwar «öffentlich». Denn es ging alle etwas an, wenn ein Kind geboren, ein Mädchen zur Frau, ein Knabe zum Mann wurde, ein Alter gestorben war.

Um eine Kultur gesund zu erhalten, sind Übergangsrituale nötig. Die Initiierten lernen dabei, wie sie mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld wieder in Verbindung treten, und es wird ihnen genau so viel Verantwortung übertragen, wie es ihrem Alter entspricht. Gefühle von Entfremdung und Isolation können so vermieden werden. Dass Übergangsrituale für Eltern als wichtiges Element bei der Ablösung erfahren werden, kann ich nur bestätigen. Das Vertrauen, dass der Jugendliche von einer grossen Gemeinschaft getragen wird, ist ein Geschenk im Prozess des Loslassens.

Tanze im Feuer das Wunder des Lebens, fliesse mit dem Wasser in die Tiefe deiner Träume, atme im Wind die Weite des Himmels, wachse in der Erde zur Quelle deiner Kraft.

Catherine Bolliger, Belp

Catherine Bolliger ist Ritual(beg)leiterin. Sie ist Mutter dreier Töchter, welche die Steinerschule in Solothurn (ROJ) und Bern besuchen. Sie engagiert sich hier im Elternrat.

TUT UNS GUT! WIR SIND SWICA.

EINE FAMILIENPACKUNG GLÜCK.

Das wünschen wir Ihnen. Von Herzen. Wir tun aber auch eine ganze Menge für Ihre Sicherheit, für Ihr Wohlbefinden und nicht zuletzt für Ihr Haushaltbudget. Zum Beispiel indem wir Schul- und Komplementärmedizin gleichstellen, Gesundheitszentren mit einem breiten Angebot an natürlichen Therapieformen betreiben oder einfach mit bis zu 25 % tieferen Prämien. Nicht zufällig hat die SWICA Gesundheitsorganisation den Ruf, überaus familienfreundlich zu sein.

Weitere Informationen unter
031 388 11 44 oder bern@swica.ch

GESUNDE SICHERHEIT SWICA GESUNDHEITSORGANISATION

Mit Kampfkunst und Saxophon in Äthiopien

Musik und Bewegung waren für mich schon früh wichtig. Während meiner Schulzeit ermöglichten mir meine Eltern mit dem Klarinettenunterricht eine klassische musikalische Ausbildung. Mit der Zeit begann ich mich für Jazz zu interessieren, und mit 18 Jahren lernte ich vorerst autodidaktisch Saxophon spielen.

Was mich am Jazz besonders faszinierte, war das spontane, interaktive und stark von der Improvisation geprägte Zusammenspiel. Dieser lebensnahe, lebendige, freiheitliche, oft «unfertig» anmutende Charakter des Jazz zog mich an. Ebenso begeisterte mich die grosse Palette an Ausdrucksmöglichkeiten. 1988, mit 21 Jahren, begann ich freischaffend als Musiker zu arbeiten, und ich erteilte auch Musikunterricht. Daneben war ich tätig im Bau- und Gastgewerbe, bei der Post, in der Gebäudereinigung, als Nachtwache in einem Altersheim, als Kassier in einem Jazz-Club und vor allem im Sozialbereich mit geistig behinderten Menschen.

Mit Konzertauftritten und Unterrichten finanzierte ich mir schliesslich in den Jahren 1995 bis 2000 die Ausbildung zum Musiker und Musiklehrer an der Fachhochschule der Künste «Swiss Jazz School» in Bern. Als Musiker arbeite ich hauptsächlich in der Schweiz in verschiedenen Formationen und Projekten, trete an Festivals, in Clubs und bei diversen Anlässen auf, mache Aufnahmen und «bewege» mich dabei vorwiegend im Jazz und angrenzenden Stilen.

Die Arbeit mit Menschen und die damit verbundenen Entwicklungen, die auf gegenseitigem Austausch, Respekt und Selbstverantwortung basieren, haben mich schon immer interessiert. Seit 1999 bin ich an der Musikschule Zollikofen-Bremgarten angestellt. Die Tätigkeit als Musiklehrer ist eine spannende und schöne Herausforderung. Meiner Meinung nach sollte jedoch die Musikschule in das Geschehen der Grundschule eingebunden werden. Zu einem regulären Lernprogramm könnten zusätzlich Musik und Bewegung als Wahlfächer angeboten werden.

So hätten alle Kinder Zugang, und die Fächer könnten kompetent betreut werden. Ich bin überzeugt, dass via progressive Lernmethoden vielseitiger, ganzheitlicher, vernetzter und erlebnisorientierter Unterricht sehr effizient gestaltet werden könnte. So würde die Schule den Schülerinnen und Schülern gerechter und neuen Forschungsergebnissen, was das Lernen angeht, mehr Rechnung tragen.

Seit Jahren liegt mir das Praktizieren von Yoga und Asiatischer Kampfkunst sehr am Herzen. Dieses alte Wissen strebt Bewusstsein an, und dessen Erlernen und Ausüben hält Körper, Geist und Seele in Bewe-

Kampfkunst ist ein geeignetes «Werkzeug» zur Entwicklungsförderung, unterstützt die Persönlichkeitsbildung und knüpft bei aktuellen Themen an.

gung. Gemäss meiner Erfahrung kann durch solche Praktiken viel erreicht und zum Positiven verändert werden. Zudem stehen sie in engem Zusammenhang mit meinem Beruf. So sind beispielsweise Körperhaltung, Atmung, Feinmotorik, Koordination, überhaupt Körperbewusstsein, aber auch mentale Aspekte grundlegende Voraussetzungen fürs Musizieren.

Als ich angefragt wurde, ob ich 2006 nach Äthiopien gehen und beim Projekt für Strassenkinder von «Sport – The Bridge» unentgeltlich vorwiegend als Kampfkunst-Trainer tätig sein wolle, sagte ich sofort für zwei Monate zu. Ohne viele Vorbereitungen, Vorstellungen und Erwartungen flog ich dann Mitte Juli 2006 in die Hauptstadt Addis Abeba. Von den vier bis sechs Millionen Einwohnern sind schätzungsweise 60 000 Strassenkinder, die unter schwierigen Umständen um das nackte Überleben kämpfen müssen. Das Elend allgemein ist in diesem Teil der Erde sehr gross.

Strassenkinder mit Sport fördern

Die Organisation «Sport – The Bridge» setzt sich in Äthiopien für die Resozialisation, die Integration von Strassenkindern und den gegenseitigen Austausch zwischen Menschen und Kulturen ein. Ziel ist die Aufnahme der Strassenkinder in das Programm, sie einzuschulen, nach Möglichkeit in ihre Familien zurückzuführen oder ihnen ein anderes Zuhause zu bieten. Was zusammen mit den Verantwortlichen aus der Schweiz, die Gratisarbeit leisten, aufgebaut wurde, wird von den angestellten äthiopischen Mitarbeitern inzwischen selbstständig geführt.

Gezielt wird versucht, mit Sport und Spiel soziale Kompetenzen (z.B. Team, Fairness) erfahrbar zu machen. Mit dieser erlebnisorientierten Förderung werden Grundlagen für konstruktive Entwicklungen geschaffen. Neben Fussball, Zirkus und vielem anderem ist die von der «Andy Hug Foundation» und vom Kampfkunstzentrum «Goju Kan Bern» unterstützte Kampfkunst neu in das Programm aufgenommen worden. Sie ist ein geeignetes «Werkzeug» zur Entwicklungsförderung, unterstützt die Persönlichkeitsbildung und knüpft bei aktuellen Themen an.

Ich war in Addis Abeba vorwiegend als Karate- und Qi Gong-Trainer sowie mit den Bauvorbereitungen eines Dojos (Trainingsraum) beschäftigt. Beispielsweise habe ich auf dem Mercato, dem grössten Markt Afrikas, einen Lastwagen voll Holz («präzise» zugeschnitten und gehobelt) organisiert, was für mich als Fremden und erst noch Hellhäutigen auch mit der Unterstützung eines äthiopischen Mitarbeiters eine Herausforderung darstellte. Als Musiker habe ich natürlich ein Instrument (Saxophon) mitgenommen, um

meistens spontan mit Bands oder auch alleine zu spielen. Der Aufenthalt bot mir eine soziokulturelle Auseinandersetzung, und nicht zuletzt wurde ich mit mir selbst konfrontiert. Es drängten sich viele Überlegungen zu Sinn und Ziel meines Unterfangens auf, und ich hinterfragte mein Vorgehen und reflektierte mein Verhalten oft.

Entwicklung zur Selbsthilfe ermöglichen

In Anbetracht der Globalisierung und der Tatsache, dass wir in der Schweiz, oft ohne es zu wissen, von andern Teilen der Erde profitieren und abhängig sind, interessiert mich das Geschehen auf der ganzen Welt. Mich in dieser andern Kultur zu bewegen, war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung und erforderte viel Flexibilität. So war beispielsweise meine Privatsphäre praktisch auf die Schlafenszeit reduziert. Dazu kam, dass ich als Europäer sehr exponiert war. Die Regenzeit, die meinen Aufenthalt prägte, «trieb» mich oft in kleine Räume, in denen der Strom manchmal nur für eine schummrig leuchtende Glühbirne reichte.

Auch im Wissen darum, dass das Verschenken von Geld und Gütern auch Unselbstständigkeit fördert und die Mächtigen und Reichen des Landes von ihrer Mitverantwortung «entlastet», ist es nicht schön, mit mehr als genug Geld in der Tasche Bettlerinnen und Bettler mit ihren Anliegen abzuweisen. Es gibt bei allem ein «Für und Wider», und ich musste einen Umgang damit finden. Meines Erachtens ist vor allem Unterstützung, die auf gegenseitigem Austausch, Respekt und Selbstverantwortung basiert, nachhaltig. Natürlich müssen Grundlagen geschaffen werden, dass eine Entwicklung zur Selbsthilfe passieren kann.

Ich empfand die Möglichkeit, als Gast in eine «neue Welt» eintauchen, etwas anbieten und dabei selber viel lernen zu können, als Privileg. Ich wurde unter anderem mit Offenheit, Herzlichkeit, Gemeinschaft, Gastfreundschaft und dem Einblick in die äthiopische Kultur beschenkt. Zurück in der Schweiz blieb ein Kulturschock aus. Dies wahrscheinlich, weil ich wenig Vergleiche anstellte, in Addis Abeba auch mit Menschen der untersten Gesellschaftsschicht arbeitete und nicht als Tourist dort war.

Zwei meiner nächsten Ideen, die ich verwirklichen möchte, sind das Verfassen eines Musik-Lehrmittels und das Verbinden von Körperarbeit mit meiner Erfahrung als Musiker, um beispielsweise einen Kurs für Musikerinnen und Musiker nach dem Motto anzubieten: «The Body Is Your First Instrument.» Gerade in der Musik «schwingt» vieles mit, was oft nicht in einen direkten Zusammenhang mit ihr gestellt wird.

Ivo Prato, Bern

Ivo Prato, geboren 1967, ist in Langnau im Emmental aufgewachsen und hat 12 Jahre Steinerschule in Bern und Ittigen absolviert. Weitere Informationen über das erwähnte Projekt: www.sportthebridge.ch

sponsoren lauf

Endspurt fürs Fest namens Sponsorenlauf

Eigentlich ist der Anmeldeschluss für den Sponsorenlauf bereits abgelaufen. Weil es für gute Taten aber nie zu spät sein kann, steht das fröhliche Lauffest am 9. Juni auch den (Zu-)Spätentschlossenen weiterhin offen: sei es als Sponsorin oder Sponsor, als Läuferin oder Läufer, als Helferin oder Helfer – und auch als Teil des hoffentlich zahlreichen Publikums, dem das Rahmenprogramm auch Musik, Tanz, Verpflegung und attraktive Wettbewerbspreise verspricht.

– Wer bisher noch von keiner Läuferin und keinem Läufer für einen Sponsorenbeitrag angefragt worden ist, kann die teilnehmenden Prominenten sponsern: Nationalrat *Peter Vollmer*, Nationalrätin *Franziska Teuscher*, Grossrat *Daniel Kast*, Regierungsstatthalter *Alec von Graffenried* und der bekannte anthroposophische Arzt *Hansueli Albonico* aus Langnau laufen möglichst viele Runden, um unsere Schule und ihre defizitäre Schulkasse zu unterstützen.
– Wer sie und die grosse Läuferschar aus unserer Schulgemeinschaft entlang der Laufstrecke im Schosshaldenwald anfeuern wird, dürfte auch von einigen *Überraschungsgästen* beeindruckt werden: von Spitzenläuferinnen und Spitzenläufern, die schon an Weltmeisterschaften teilgenommen haben, Schweizer Meistertitel geholt haben oder die 1000 Meter lange Rundenstrecke in 2.30 Minuten schaffen…
– Zum Sponsorenlauf gehört auch ein *Wettbewerb*, bei dem nicht nur die Läuferinnen und Läufer gewinnen können. Wer aus dem Publikum vor Ort eine Schätzfrage am genauesten beantworten kann, wird eine *Ballonfahrt* für zwei Personen gewinnen. Den drei finanziell erfolgreichsten Mitlaufenden winken als Preise ein Mountainbike im Wert von 3000 Franken, ein Ally-Kanu-Schnupperkurs für zwei Personen sowie ein neuer Laufschuh für 350 Franken. Die Schulklasse mit dem höchsten Pro-Kopf-Ertrag erhält einen Zustupf von 500 Franken in die Klassenkasse. Alle Preise wurden übrigens gesponsert, schmälern den Reinerlös des Sponsorenlaufs also nicht.
– Das *Rahmenprogramm* bietet vielfältige Unterhaltung: mit *Rap* der Berner Band «chronischakut», mit *Rock* des Schülertrios «shit happens», mit einer *Folklore*- Musikgruppe, mit Regula Stettlers *Tanz*gruppe,

mit Live-Musik und *Zirkus*-Darbietungen von Schülerinnen und Schülern. Und unter der bewährten Leitung von Julia Schwab wird auch für reichhaltige *Verpflegung* gesorgt.

Also gibt es gewiss genug Gründe, am 9. Juni in die Steinerschule nach Bern zu kommen – mit öffentlichen Verkehrsmitteln bitte! Zahlreiche Eingeladene wären gern gekommen, haben sich jedoch wegen anderweitiger Verpflichtungen und meist mit Bedauern entschuldigen lassen: darunter die Spitzensportler Simone Niggli, Sven Riederer und Tanja Frieden, der Rapper Kutti MC, der Sänger Florian Ast, die Band Patent Ochsner, der Berner Kultursekretär Christoph Reichenau und Regierungsstatthalterin Regula Mader…

Zusätzlich zu den im letzten «forum» erwähnten Prominenten rufen folgende Persönlichkeiten ausdrücklich zum Mitmachen auf und wünschen dem Sponsorenlauf viel Erfolg: *Beat Giauque*, Gemeindepräsident und Grossrat FDP, Ittigen; *Gerhard Baumgartner*, Grossrat EVP, Ostermundigen; *Franziska Stalder-Landolf*, Grossrätin FDP, Muri b. Bern; *Christa Markwalder*, Nationalrätin FDP, Burgdorf; *Ursula Wyss*, Nationalrätin SP, Bern. Und weitere bekannte Persönlichkeiten haben unterstützende Botschaften formuliert (siehe separaten Beitrag auf Seite 24 und 25).

Bitte folgen Sie, liebe Leserinnen und Leser, all diesen Aufrufen! Und helfen Sie mit, den Sponsorenlauf zu einem eindrücklichen öffentlichen Auftritt unserer Schule und zum dringend nötigen finanziellen Erfolg zu machen. Der Reinerlös soll mithelfen, den sozialen Anspruch der Steinerschule hochzuhalten: Sie will – unabhängig von den finanziellen Verhältnissen der Eltern – offen bleiben für alle Kinder und Jugendlichen, denen das integrative Schulmodell mit ganzheitlicher Pädagogik ohne Selektion gut tut.

Für das Organisationskomitee:

Thomas Leutenegger, Bern und Bruno Vanoni, Ittigen

9. Juni, ab 9.30 Uhr, Schule in Bern, Melchenbühlweg 14: Starts um 11 Uhr (30-Minuten-Lauf) und 12 Uhr (60-Minuten-Lauf) Für weitere Informationen: www.sponsorenlauf.ch Prospekte und Anmeldeformulare sind auch auf den Schulsekretariaten erhältlich.

Wie Prominente für uns und unsern Lauf werben

Laufen in freier Natur hilft Seele, Geist und Körper. Laufen für einen guten Zweck hilft darüber hinaus noch anderen Menschen.

Christoph Stalder, Grossratspräsident FDP, Bern

Junge Talente müssen gefördert werden. Die Rudolf Steiner Schule tut dies wie kaum eine andere. Lauft und lasst laufen für die Zukunft dieser grossartigen Schule! **Michael Zisman, Musiker (Bandoneon), Bern**

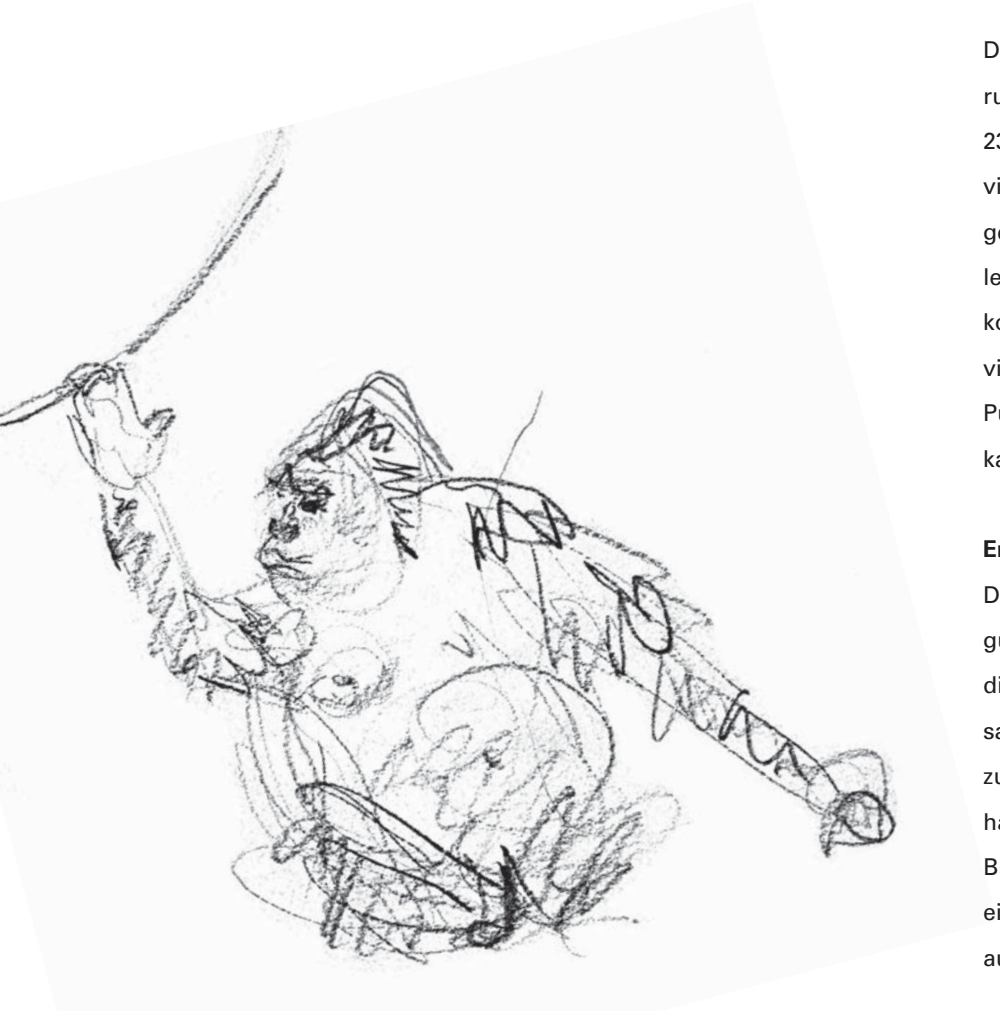
Leben ist Bewegung! Wer gesund ist, kann sich nicht genug bewegen – zum Beispiel mit einem Lauf für eine gute Sache. Ich wünsche dem Sponsorenlauf der Rudolf Steiner Schule besten Erfolg! **Margret Kiener Nellen, Nationalrätin SP und Gemeindepräsidentin, Bolligen**

Hier ist Ihr Fort-Schritt messbar – und dieser verhilft andernorts erst noch zu Luftsprüngen.

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident, Bern

Am Sponsorenlauf der Steinerschule können Sie dazu beitragen, dass nach dem Kassensturz viel Geld für die Schulfinanzen übrig bleibt.» **Urs P. Gasche, Publizist, langjähriger Leiter der TV-Sendung «Kassensturz» und Autor des Sachbuches «Das Geschwätz vom Wachstum», Spiegel/BE**

Das Berner Bildungswesen kann auf die Steinerschulen mit ihrer ganzheitlichen Pädagogik nicht verzichten; ohne sie hätten viele Kinder keine ihrer Persönlichkeit angemessene Ausbildung. Deshalb unterstütze ich die Steinerschulen. **Henri Huber, Grossrat SP, Präsident Stadttheater, Köniz**



Kantonsbeiträge ab 2009/2010 in Sicht

Der Berner Regierungsrat hat am 23. März den lang ersehnten Entwurf für eine Teilrevision des Volksschulgesetzes in die Vernehmlassung geschickt. «Indem er die Finanzierung von Privatschulen einheitlich regelt, sorgt er für mehr Gerechtigkeit», kommentierte die Tageszeitung «Der Bund» den Revisionsentwurf. Und Erziehungsdirektor Bernhard Pulver betonte, dass künftig auch die Steinerschulen kantonale Beiträge erhalten sollen.

Erst ein Vorschlag zur Diskussion gestellt

Doch bis es so weit ist, braucht es noch einige Anstrengungen – und viel Zeit. Zunächst haben bis zum 8. Juni die Parteien, Interessenverbände und andere Organisationen Gelegenheit, zum Revisionsentwurf Stellung zu nehmen. Für die meisten werden andere Reforminhalte im Vordergrund stehen: künftig vorgeschriebene Blockzeiten, auszubauende Tagesschulen und wieder einzuführende Subventionen für Schülertransporte aus Gemeinden, die keine Dorfschule mehr haben.

Promis laufen während Stunden ihre Runden, schwitzen, schnaufen für das Geld, das der Steinerschule fehlt! **Tinu Heiniger, Liedermacher aus dem Emmental**

Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, muss die Schule und müssen die Schülerinnen und Schüler stets in Bewegung bleiben. Zum Beispiel am Sponsorenlauf! Ich wünsche allen Beteiligten viel Erfolg. **Joy Matter,**

ehemalige Schuldirektorin der Stadt Bern

Offiziell zur Stellungnahme eingeladen wurden auch die Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen (IGRSS), die Elternlobby und die Freie Pädagogische Vereinigung (FPV) des Kantons Bern. Es genügt nicht, dass diese drei Organisationen mit fundierten Vernehmlassungen für Staatsbeiträge an die Steinerschulen eintreten. Es ist auch darauf hinzuwirken, dass möglichst viele Parteien und Verbände das alte Anliegen unserer Schulbewegung unterstützen. Dazu haben die IGRSS und die Elternlobby in den letzten Wochen unabhängig voneinander, aber miteinander abgesprochen, Kontakte zu Parteien und Politikern gepflegt. Über erste Resultate dieser Lobbyarbeit und die Grundzüge der eigenen Stellungnahmen wird im nächsten «forum» berichtet werden können.

Wichtige Vorentscheide nach Sommerferien

Aufgrund der Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens will der Regierungsrat nach der Sommerpause über seinen konkreten Vorschlag an den Grossen Rat entscheiden. Erst dann legt sich die Regierung definitiv fest. Ende September werden an einer Kommissionssitzung die Weichen für die Behandlung im Grossen Rat gestellt. Gerungen werden wird dann nur ums Prinzip – und noch nicht um konkrete Beiträge an bestimmte Schulen.

Bleibt es beim aktuellen Vorschlag des Regierungsrates, wird es um die Gleichbehandlung von Privatschulen gehen, die mindestens 100 Volksschüler unterrichten und seit zwanzig Jahren bestehen. Gemäss diesen Kritierien bekämen die Steinerschulen im Kanton Bern künftig den gleichen Betrag pro Volksschüler wie die drei traditionellerweise subventionierten Privatschulen NMS, Freies Gymnasium und Muristalden.

Problematische Kriterien, heikle Mehrkosten

Kleinere, aber durchaus innovative Schulen wie die Montessori-Schule, die Ressourcenorientierte Schule (Reosch) in Bern oder die Schulkooperative in Biel gingen weiterhin leer aus. Die Elternlobby wird sich gegen die beiden einschränkenden Kriterien der Schulgrösse und des Schulalters aussprechen. Aus ih-

Sponsorenlauf – zu Recht obligatorisch?

Als Schuleltern sind wir über den bevorstehenden Sponsorenlauf informiert worden. War die Teilnahme letztes Jahr noch freiwillig, ist sie dieses Mal obligatorisch. Und nicht nur das, bei berechtigter (entschuldigter) Absenz muss der Tag nachgeholt werden! Bestehen da etwa Ängste, dass gewisse Eltern nicht dahinter stehen könnten? Wohin sind die Eigenverantwortlichkeit und die Selbstbestimmung verschwunden?

Fast zeitgleich wurde uns die Zeitschrift «Der Schulkreis» zugestellt. Darin ist ein Beitrag zum Thema Sport mit Zitaten von Rudolf Steiner aus der «Allgemeinen Menschenkunde»:

«… Sinnlos tätig ist der Mensch, wenn er nur so tätig ist, wie es sein Leib erfordert. Sinnvoll tätig ist er, wenn er so tätig ist, wie es seine Umgebung erfordert…»

Und: «Übertriebene Sporttätigkeit ist praktischer Dar-

---

rer Sicht sollten alle Privatschulen unterstützt werden, die gemäss Gesetzesentwurf «nicht gewinnorientiert» sind, keine Schülerinnen und Schüler «ausgrenzen» und bestimmte Qualitätsvorgaben einhalten.

Höhe bleibt nach Gesetzesrevision offen

Welche Kriterien der Grosse Rat auch festlegen wird: Die Höhe der künftigen Staatsbeiträge wird damit noch nicht garantiert sein. Gemäss dem gegenwärtigen Gesetzesentwurf des Regierungsrates sollen die Beiträge pro Schülerin und Schüler «höchstens 20 Prozent der entsprechenden Kosten der öffentlichen Schule» betragen. Konkret bekundet der Regierungsrat die Absicht, den heute an die drei subventionierten Privatschulen ausbezahlten Pro-Kopf-Beitrag von 2000 Franken auch an die Steinerschulen auszurichten. Auch Schulen mit «Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Bern» wie die International School of Berne sollen diesen Beitrag erhalten. Dies brächte dem Kanton Bern jährliche Mehrkosten von 2,6 Millionen Franken.

Der Grosse Rat behält aber das letzte Wort. Selbst wenn er die Gesetzesrevision wie geplant in der Novembersession 2007 und in der Januarsession 2008 beschliesst, kann er künftig immer wieder neu entscheiden, wie viel Geld er in einem bestimmten Jahr für die Kantonsbeiträge an die Privatschulen bereitstellen will. Es wird von seinen Finanzentscheiden abhängen, ob die Gesetzesrevision nach ihrem (auf 1. August 2008 geplanten) Inkrafttreten den bernischen Steinerschulen ab Sommer 2009 tatsächlich einen Schülerbeitrag von 2000 Franken bringen wird.

Die Vertretung unserer Schule in der IGRSS-Arbeitsgruppe VSG:

Marianne Pfister (Leiterin), Bolligen,

Richard Begbie und Bruno Vanoni

Kontakte:

IGRSS, AG Volksschulgesetz: Marianne Pfister, Boll, mariannepfister@vtxmail.ch

Elternlobby Bern, Koordinatorin: Ida-Maria Ledergerber, Bolligen, bern@elternlobby.ch

winismus. Theoretischer Darwinismus heisst behaupten, der Mensch stamme vom Tier ab. Praktischer Darwinismus ist Sport und heisst, die Ethik aufstellen, den Menschen wiederum zum Tiere zurückzuführen. Man muss diese Dinge heute in dieser Radikalität sagen, weil der heutige Erzieher sie verstehen muss…»

Bitte missverstehen Sie uns nicht: Wir sind weder Sportmuffel noch altmodisch und «versteinert». Doch stellt sich für uns Schuleltern die Frage: Wie können solche Aussagen vom Vorstand und dem Kollegium mit einem obligatorischen Sponsorenlauf vereinbart werden?

Letztes Jahr hat der Sponsorenlauf zum Schuljubiläum viel Geld eingebracht. Gibt uns das allein schon die Berechtigung, unsere Angehörigen und Freunde ab jetzt jährlich auf diese plumpe Art zur finanziellen Unterstützung der Schule aufzufordern? Schadet es nicht langfristig mehr dem «Image», als es nützt?

Unseren Kindern wird die obligatorische Teilnahme am Sponsorenlauf gewiss nicht schaden, und sicher werden sie bei dem Anlass ihren Spass haben. Für uns Eltern bleibt bei der Frage nach dem Sinn dieser Aktion allerdings ein sehr grosses Fragezeichen.

Sarah Berger und Norbert Braun,

Eltern von Kindern in der Schule in Bern

Anmerkung des Schlussredaktors: Die aufgeworfenen Fragen sind bedenkenswert. Doch zum Überdenken sei auch daran erinnert, dass andere Steinerschulen einen Sponsorenlauf als obligatorischen jährlichen Schulanlass längst kennen. In Biel zum Beispiel wird aufgrund der Finanznöte von jeder Familie erwartet, dass sie 10 Sponsoren findet und 300 Franken «hereinrennt». In unserer Schule haben wir 340 Familien. Man re… nne! (bv)

Die 10. Klasse leistet Bauhilfe für die Steinerschule Florenz

Wir, die 32 Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Steinerschule Ittigen, wollen uns an einem sozialen Bauprojekt beteiligen. Hinter uns steht eine lange Tradition: In den letzten Jahren haben Schülerinnen und Schüler der Steinerschule Bern und Ittigen gemeinnützige Bauprojekte durchgeführt: in Simeria (Rumänien), auf der Insel «Iš» (Kroatien), in Szombathely (Ungarn). Diese Bauprojekte sind Teil des Schulkonzeptes, das unsere Schule unter dem Namen «Handlungsorientierter Unterricht in realen Situationen (HOURS)» umsetzt.

Wir wollen diesen Sommer unsere Schwesterschule in Florenz tatkräftig unterstützen: die Scuola Waldorf Firenze in Romola, etwa sechs Kilometer ausserhalb von Florenz. Dort gibt es seit neun Jahren eine Steinerschule mit einem Kindergarten und den Klassen 1 bis 5. Ohne Staatsbeiträge unterrichten die Lehrkräfte stetig wachsende Schülerzahlen mit grosser Eigeninitiative, sehr tiefen Löhnen und viel Idealismus. Momentan bereiten sie sich auf den Ausbau einer Mittelstufe vor. Geplant ist eine 6. Klasse ab 2008. Dieser kleinen Schule können Sie helfen: mit einer Spende an unser Bauprojekt auf das Bankkonto der Berner Kantonalbank in Bern, BEKB Bern CH27 0042 4182 1712 3, Vermerk: Bauhilfe Florenz. (Einzahlungsscheine sind bei uns oder auch auf dem Schulsekretariat Ittigen erhältlich.)

Spenden fürs Baumaterial gesucht

Wir haben unter anderem folgende Arbeiten vor: Wir werden einfache Duschen und Toiletten für uns und spätere Baueinsätze aufstellen. Wir gestalten einen verwilderten Hang im Wald als Spielfläche für den Kindergarten. Wir vergrössern einen Unterstand, der

als gedeckter Arbeitsplatz vorgesehen ist. Wir reinigen und restaurieren einen alten freistehenden, am Hang gelegenen Weinkeller. Und wir streichen einige Fassaden des Schulhauses mit frischer Farbe.
Unser Projekt findet vom 4. bis 17. Juni statt. Als Lehrpersonen und für die Bauleitung wirken Richard Begbie, Claudine Burkhard, Ruth und Urs Berger mit. Dem eben erst pensionierten Hauswart-Ehepaar sind wir besonders dankbar für die fachkundige Unterstützung! Wir werden zwei Wochen lang sehr einfach in Zelten neben dem Kindergarten leben und über Feuerstellen kochen. Anschliessend wandern wir über Volterra ans Meer, bevor wir nach Hause zurückkehren.

Mit Theater und Ferienjobs mitfinanziert

Mit den gesammelten Spendengeldern und beispielsweise auch dem Erlös aus den Theateraufführungen «Die Zwölf Geschworenen», die ein grosser Teil unserer Klasse in Bern und Langnau dargeboten hat, werden ausschliesslich die Kosten des Baueinsatzes bezahlt, vor allem die Materialien und unsere einfachen Unterhaltskosten. Allfällige Überschüsse werden direkt zu Gunsten der Schule in Florenz überwiesen. Die Bahnreise nach Florenz und zurück finanzieren wir hingegen aus eigener Tasche, zum Beispiel aus dem Geld, das wir in den Frühlingsferien mit Ferienjobs verdient haben.

Die 10. Klasse der Schule in Ittigen

Informationen über die Steinerschule Florenz:
www.rudolfsteiner.it/firenze

Spendenkonto:
BEKB Bern
CH27 0042 4182 1712 3
«Bauhilfe Florenz»

Geschäftsleitung

034 497 26 29	Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau
031 921 66 07 G	finanzen@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42	Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
	r.s.begbie@swissonline.ch
031 920 01 47	Sarasin-Reich Barbara, Matzenriedstrasse 73, 3019 Bern
078 829 04 39	sabe@vtxnet.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 932 39 30	Wacker Monica, Parkstrasse 1, 3072 Ostermundigen
	rssbern@steinerschule-bern.ch
031 920 01 47	Sarasin-Reich Barbara

Konferenzleitung Schule in Ittigen

	Müller Oliver, Brunnenhofstrasse 21, 3065 Bolligen
	o.m.mueller@bluewin.ch
031 932 04 03	Zysset Elsbeth, Oberdorfstrasse 17, 3066 Stettlen

Vorstand

031 931 75 34	Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
	vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58	Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
031 371 72 50 G	Kollegium Bern
031 839 33 20	Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
	Vorstand
031 921 08 52	Burkhard Claudine, Hühnerbühlstrasse 56, 3065 Bolligen,
	Kollegium Ittigen
031 961 16 75	Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
079 643 92 81	Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39	Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
031 921 77 00 G	Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

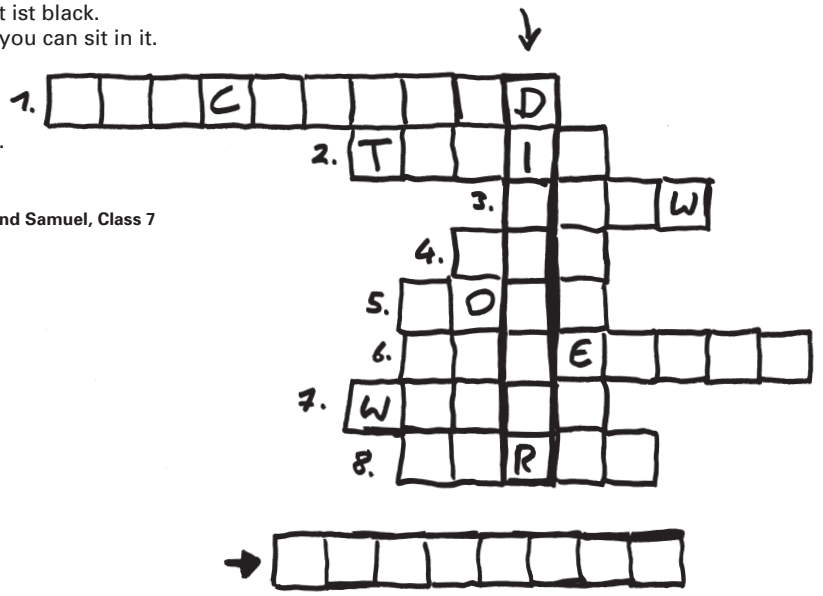
	Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern
	tognetti@bluewin.ch

Ausgabe: Juni 2007

Schülerforum

1. This is in a classroom and it ist black.
2. This has many wheels and you can sit in it.
3. Something white and cold.
4. A pet.
5. This is to make things.
6. The 11th month of the year.
7. You can drink this.
8. These are on a car.

Written by Johanna and Samuel, Class 7



You should search 12 different carmakes.

By Demian, Lucian and Jan

A	Q	F	O	X	S	C	H	E	F	F	E	L	O	N	R	B	A	B	I	H
L	X	O	Y	O	C	O	O	P	E	U	G	E	O	T	U	E	R	A	S	U
F	S	R	R	N	O	O	B	U	G	G	I	X	O	B	L	O	P	N	I	M
A	C	D	O	D	O	R	M	A	R	I	S	R	G	K	B	N	O	N	O	M
R	B	N	T	A	L	Y	W	E	L	O	C	O	L	I	U	H	L	A	N	E
O	R	I	O	N	P	I	Z	S	E	S	H	T	O	U	G	A	M	Y	S	R
M	A	G	N	U	M	S	X	P	X	I	O	T	S	R	A	U	D	I	J	P
E	H	R	O	B	H	U	H	U	U	J	G	P	U	I	T	A	S	U	R	U
O	E	O	S	I	O	P	E	L	S	A	G	U	Z	G	T	N	U	P	H	S
S	L	S	C	H	M	U	X	Y	A	G	I	M	U	W	I	X	I	O	A	I
A	D	S	H	S	I	B	L	A	A	U	X	S	N	E	N	E	I	L	K	P
G	E	R	I	T	L	O	L	R	B	A	Y	P	O	R	S	C	H	E	L	V
I	K	Q	S	P	O	Z	U	V	P	R	H	V	R	A	B	L	A	B	L	L
D	L	A	T	T	I	R	U	T	O	Y	O	T	A	H	A	L	O	L	B	I

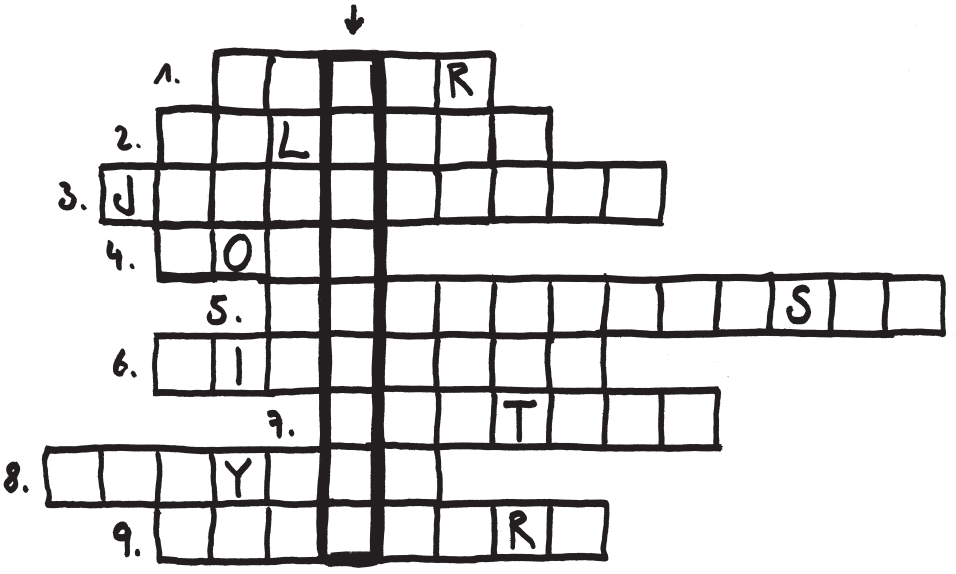
Us

Often we forget
that we're only human
we're unknown
we're forgetting
more and more
the melody of live,
we sing
but we don't know what
we sing
the world which isn't our world –
we're the forgotten people
who forget
that we're forgotten
because
we don't remember.

Written by Antonia Auch

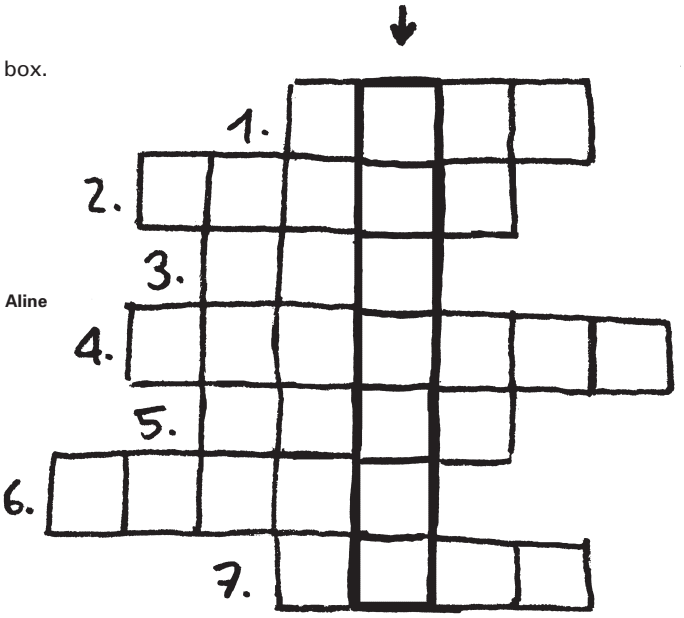
1. You can write and draw on it.
2. Everybody likes it because you don't have to work.
3. Someone who writes reports for the newspaper.
4. To like someone very much.
5. The golden gate bridge is in…
6. You can fly to another place with a…
7. Something which hangs on the wall.
8. A vehicle.
9. Students have to do it every day.

By Rahel and Aurelia

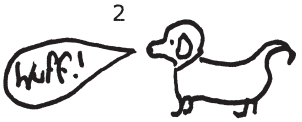


Odd one out
Find the odd one out in each group.
Put one letter from the odd word in the box.
The answer is the name of a language.
1. Test, jump, run, swim
2. Apple, jeans, meat, wheat
3. Iron, aluminium, bauxite, big
4. Iceland, London, Berne, Rome
5. Meal, map, million, rain
6. Lake, Wales, river, sea
7. Monday, shop, Friday, Saturday

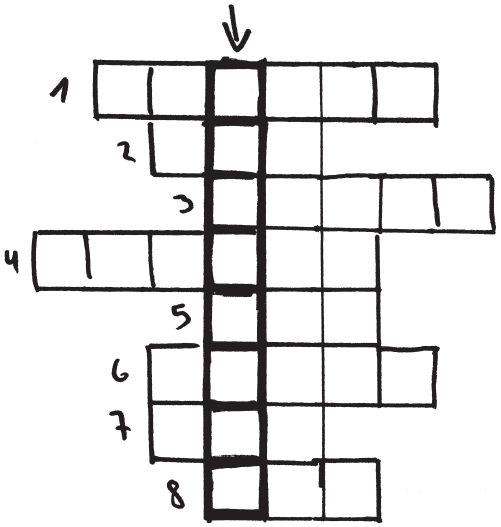
Made by Flurina and Aline



1 The place where children go to learn every day.
2



3 The opposite of "cry"
4 The season after winter.
5 The opposite of "night"
6 $a^2+b+6,5=a^2+b+6,5$
7 If you leave someone you wave and say:"...!"



Jokes from Class 9
Paris Hilton and her friend go fishing in a fishing boat. They come to a part of the lake where they see a lot of fish. Paris: Lets draw a cross on the bottom of the beat so that we can find this spot again. Friend: But maybe we'll have a different boat next time!

First prisoner: What have you been convicted for?
Second prisoner: Nothing, Honestly! I stole a wallet but there was nothing in it.

Do you know the joke about the front of the train?
I don't know it either; I sat at the end.

How do you know you're addicted to the Internet?
When you say to the taxi driver: www.zurich.ch

School should be like a takeaway pizza:
Just as crunchy and finished in ten minutes.

More jokes, from Class 7
Why does the blond girl live in a round house?
So the dog can't do ist business in the corner.

Why did the blond girl take the toilet door off?

So that people can't look through the key-hole.

The rain is ☐☐☐
I sleep in a ☐☐☐☐☐
importnant metal ☐☐☐☐
its a wildamimal ☐☐☐☐☐
For the TV you need ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

The answer is a colour

by David + Jan

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des FORUMS erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

schmetterlinge selber züchten?

Wir beraten Sie und verkaufen Schmetterlingskasten.
Familie Brendle, 031 921 78 57

wohnung gesucht

Wir: Steinerschullehrerin, 8-jährige Tochter und zwei kastrierte Kater suchen auf Sommer 2007 ruhige 2–3-Zi.-Whg. (etwa 100 m²). Mit Balkon oder Erdgeschoss, mit trockenem Keller bzw. Dachboden oder Schuppen als Lagerplatz für Bilder. Infos an Schulsekretariat RSS in Ittigen: 031 921 18 22

kühlschrank

Kühlschrank «HOOVER» (140 x 51 x 56 cm) zu tauschen gegen kleineren oder billig abzugeben. T. Biner-à Porta, 031 352 86 34

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Erscheinungsweise:
8-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 921 18 22,
Fax 031 921 18 23
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
e-mail:
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Christophe Frei
Thomas Leutenegger (Koordination)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)
Toni Wagner
Reinhard Fritze (Illustration)
Stefan Werren
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3200 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 921 18 22
e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 7/8 2007: Zeugnisse (erscheint Ende Juni)

Nr. 9/10 2007: Integration (erscheint Ende August)

Redaktionsschluss: 17. Juli